

Presseinformation

Der ideale Arbeitsplatz für jede Lebensphase – eine Utopie?

Was Betriebliche Gesundheitsförderung bewirken kann...

(Wien, 30. September 2016). Wie sieht der ideale gesunde Arbeitsplatz aus? Ist das ein „Schonarbeitsplatz“, an dem mit möglichst wenig Verantwortung möglichst wenig getan werden muss oder ein Ort der Selbstverwirklichung? Eva Höttl, Leiterin des Gesundheitszentrums des Erste Campus ist überzeugt, dass arbeitende Menschen je nach Lebensphase sehr unterschiedliche Vorstellungen von ihrem Wohlfühl-Arbeitsplatz haben. „Je besser es gelingt, die Verschiedenartigkeit zu berücksichtigen, desto gesundheitsfördernder sind die Rahmenbedingungen“, weiß Höttl aus jahrelanger Erfahrung, „und das erfordert Flexibilität und Verständnis für die Thematik im gesamten Unternehmen.“

„Das Thema Gesundheit ist Teil einer modernen Unternehmensstrategie“, unterstreicht Josef Probst, Generaldirektor des Hauptverbandes, die Notwendigkeit der Einbettung in das Gesamtkonzept des Unternehmens.

Gesundheitsorientierung mit System.

Welche Rahmenbedingungen sind notwendig, um dem Thema Gesundheitsförderung in Unternehmen gerecht zu werden? Gemeinsam mit dem Österreichischen Netzwerk für Betriebliche Gesundheitsförderung setzt die Erste Group Bank AG seit einigen Jahren Maßnahmen zur Gesundheitsförderung der Mitarbeiter um und hat heute eine Vorreiterrolle in Österreich.

BGF war für die Gesundheitsverantwortlichen in der Erste Group der Weg, sich vom Aktionismus mit einmaligen und spontanen Maßnahmen zu verabschieden. „Wir wollten nicht länger bei den Themen Ernährung, Bewegung, mentale Fitness stecken bleiben, sondern eine professionelle Dienstleistung anbieten – für unsere Lehrlinge genauso, wie für Belegschaftsvertreter oder den Vorstand“, beschreibt Gesundheitsexpertin Höttl. Ziel war eine langfristige und strategische Planung, um ein gemeinsames Verständnis zum Thema Gesundheit im Unternehmen zu etablieren. „Das erfordert ein hohes Ausmaß an Professionalität und Systematik“, so Höttl, „deswegen war unser erstes BGF-Projekt im Jahr 2006 aus meiner Sicht auch wirklich wichtig.“ BGF erfordert klare Prozesse, Strukturen und Ziele und hilft dadurch, Gesundheitsförderung schrittweise zu professionalisieren.

„Gesundheit und Wohlbefinden ist in modernen Unternehmen maßgeblicher Inhalt des Managements. Kluge Manager wissen, dass es ein schwerer Fehler wäre das Thema zu ignorieren. Eintagsfliegen waren gestern. Heute ist systematisches Vorgehen angesagt. Das heißt, strukturierte Bestandsaufnahme, klare Ziele, konsequente Umsetzung und Überprüfung der Zielerreichung“, beschreibt Generaldirektor Probst einen erkennbaren Wandel.

Ein Projekt ohne Ende.

Gesundheitsorientierung ist eine Haltung und nicht ein Projekt mit Ablaufdatum. Der Apfelkorb in Unternehmen ist zwar oft eine nette Geste für Gesundheit, reicht aber nicht. Gesundheit als

Führungsaufgabe zu begreifen und in diese zu integrieren ist das Ziel“, erklärt Josef Probst. „Und Betriebliche Gesundheitsförderung ist niemals ‚fertig‘. Weil sie kein starres Konstrukt ist, kein Einzelprojekt“, ergänzt Eva Hörtl, „es ändern sich wirtschaftliche Rahmenbedingungen innerhalb und außerhalb des Unternehmens und Tätigkeiten. Es ändern sich aber auch sozialpolitische Rahmenbedingungen, etwa, wie lange wir arbeiten werden.“ Eine moderne Betriebliche Gesundheitsförderung könne darauf angemessen reagieren, meint Hörtl: „Wir haben das Know-how, die unternehmensinterne Akzeptanz, aber auch die nötigen Kennzahlen und Daten dafür.“

Für große und kleine Betriebe.

Betriebliche Gesundheitsförderung ist keine Frage der Betriebsgröße. Die Regional- bzw. Servicestellen des Österreichischen Netzwerkes BGF bieten für jede Unternehmensgröße die passenden Angebote. Für Betriebe mit fünf Mitarbeitern genauso wie für Betriebe mit 12.000 Mitarbeitern. Die unterschiedlichen Angebote sind zum Teil kostenlos, zum Teil sind Beiträge dafür zu entrichten.

„Im europäischen Vergleich ist Österreich mit der Umsetzung der Betrieblichen Gesundheitsförderung weit vorne“, freut sich Josef Probst, „Potential nach oben ist aber noch da! Gesundheitsorientierung in den Betrieben systematisch und breit umzusetzen ist unser Ziel, damit ein längeres Leben bei guter Gesundheit für alle möglich ist“, betont Probst im Sinne des Netzwerkes.

Was letztlich zählt.

Lange Zeit haben Unternehmen versucht, Arbeitszeiten, Führungsstile oder Arbeitsabläufe zu analysieren, um so den idealen und gesundheitsschonendsten Arbeitsplatz zu schaffen. Nach über zehn Jahren Berufserfahrung im Erste Gesundheitszentrum ist sich Eva Hörtl sicher: „Es gibt Menschen, die gerne in vordefinierten Rahmen arbeiten und welche, die erst dann aufblühen, wenn sie genügend Handlungsspielraum haben, genauso wie es Frühaufsteher und Langschläfer oder Teamplayer und ‚einsame Wölfe‘ gibt.“ Den idealen Arbeitsplatz kann es daher nicht geben. Denn jeder Mensch braucht individuelle Rahmenbedingungen, um sowohl qualitativ als auch quantitativ die optimale Arbeitsleistung zu erfüllen und dabei gesund zu bleiben. Je verschiedener Menschen sind, umso flexibler müssen Arbeitsplätze gestaltet sein, glaubt Hörtl.

Im neuen Erste Campus, mit über 4.500 Mitarbeitern, wird besonders viel Flexibilität geboten: Es gibt keine fixen Arbeitsplätze, sondern eine freie Wahl des täglichen Arbeitsplatzes und damit auch viele neue Herausforderungen. „Die Führung von Mitarbeitern erreicht im Erste Campus völlig neue Dimensionen. Jegliche physische Kontrolle ist nahezu unmöglich. Arbeitszeiten, Arbeitsorte, aber eben auch das Thema Vertrauen versus Kontrolle stellen sowohl Mitarbeiter als auch Führungskräfte vor spannende Herausforderungen“, erlebt Hörtl den Arbeitsalltag. Das Konzept scheint zu funktionieren: Die Mehrheit der Mitarbeiter nimmt den Campus als Bereicherung des Arbeitslebens wahr. Entsprechende Kennzahlen und Messungen unterstreichen diese Wahrnehmung.

Neben Flexibilität ist auch die Erkenntnis wichtig, dass die Verantwortung für die Gesundheit nicht nur bei den Mitarbeitern selbst, im Sinne von gesunder Ernährung und ausreichender Bewegung liegt. Vor allem Sicherheit von Seiten der Arbeitgeber, sieht Hörtl als wichtigen Faktor in der heutigen schnelllebigen und globalisierten Arbeitswelt. Dabei geht es auch um die Sicherheit, sich herausfordernden und wechselnden Lebenssituationen stellen zu können und gleichzeitig beruflich integriert zu bleiben.

Rückfragen & Kontakt

communication matters,

Mag.^a Eveline Bottesch

Kollmann & Partner Public Relations GmbH

T: +43/1/503 23 03 – 26; E: bottesch@comma.at

Über das Netzwerk BGF:

Das Netzwerk BGF ist ein Zusammenschluss der Träger der gesetzlichen Krankenversicherung, der gesetzlichen Unfallversicherung, des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger, der Sozialpartner und des Fonds Gesundes Österreich als unterstützender Partner.

Die Regional- und Servicestellen in den Bundesländern bieten interessierten Unternehmen konkrete Unterstützung und Beratungsleistungen im Bereich betriebliche Gesundheitsförderung an. Die Mitarbeit der vier Sozialpartner unterstreicht den Nutzen Betrieblicher Gesundheitsförderung für ArbeitnehmerInnen und ArbeitgeberInnen und erleichtert somit den Transfer des Gesundheitsförderungsgedankens in die Arbeitswelt.

www.netzwerk-bgf.at

Über die ERSTE Group AG:

Die **Erste Group Bank AG** (Erste Group) ist mit etwa 15,8 Millionen Kunden und mehr als 2.700 Filialen in 7 Ländern eine der größten Bankengruppen in Zentral- und Osteuropa. Im Frühjahr 2016 zogen insgesamt 4.500 Mitarbeiter der Erste Group, der Erste Bank Österreich und deren Tochtergesellschaften in Wien in das neue Headquarter „Erste Campus“.

www.erstegroup.com

Facts und Figures

Seit wann bietet das Netzwerk BGF und damit die Krankenversicherungsträger Unternehmen Unterstützung? Mitte der 1990er

Kosten für das Unternehmen: abhängig von Größe des Unternehmens und umzusetzenden Maßnahmen, aber es gibt Förderungen

BGF-Gütesiegel-Unternehmen: 721

Anzahl der vergebenen BGF-Gütesiegel insgesamt: 1.113 (seit 2005)

Davon profitierende Arbeitnehmer: ca. 500.000

Reduktion Krankheitskosten: Ø 26,1 %, Return on Investment (ROI) von 1:2,3 bis 1:5,9